

Zeitschrift: Jahresbericht / Stiftung Sonneblick Walzenhausen
Herausgeber: Stiftung Sonneblick Walzenhausen
Band: 91 (2023)

Rubrik: Einundneunzigster Jahresbericht 2023

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

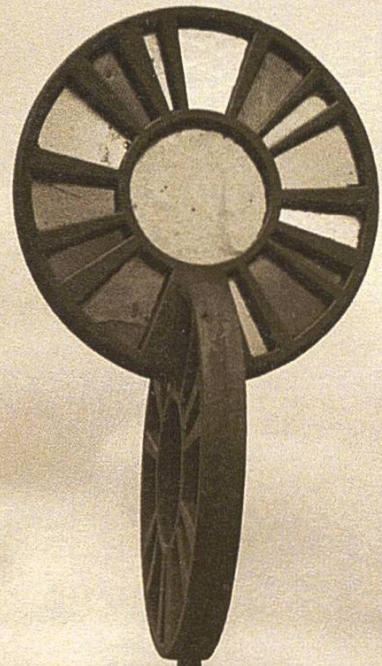
Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EINUNDNEUNZIGSTER

JAHRES- BERICHT 2023

 *Sonneblick*
Stiftung Sonneblick Walzenhausen

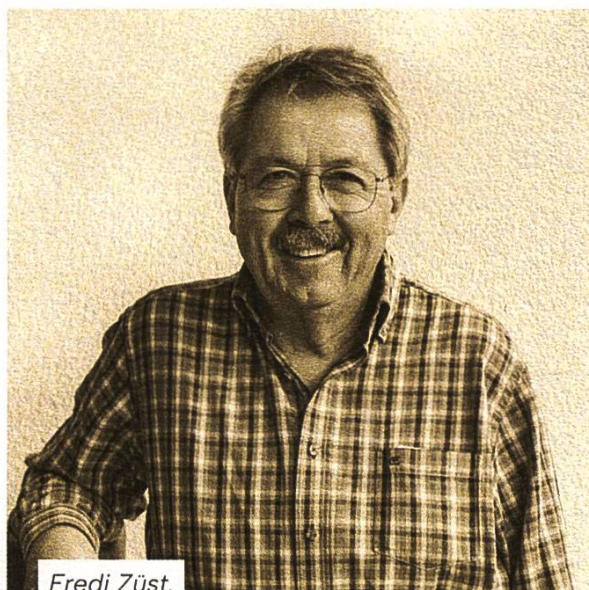




INHALTS- VERZEICHNIS

Inhalt	Seite
Präsidentenwort	4
Bericht des Geschäftsleiters	6
Blick ins Archiv	7
Reportage aus dem Asylzentrum Sonneblick	8
Interview mit Zentrumsleiterin Gordana Gessner	16
Jahresrechnung 2023	20
Erfolgsrechnung 2023	21
Bilanz per 31. Dezember 2023	22
Organe der Stiftung	23
Letzte Seite/Impressum	24

ERFREULICHES STIFTUNGSJAHR



Fredi Züst.

*Liebe Gönnerinnen und Gönner des
Sonneblicks, geschätzte Leserschaft*

Wir dürfen auf ein erfreuliches und ruhiges 2023 zurückblicken. Der Betrieb im Asylzentrum Sonneblick gestaltete sich ruhig und ohne negative Zwischenfälle. Ebenso erfreulich war auch das Stiftungsjahr.

Geschäfte im Stiftungsrat

Im vergangenen Jahr haben sich die Mitglieder des Stiftungsrates zu zwei Sitzungen getroffen, und zwar am 1. April und 9. Dezember. Ebenfalls an zwei Sitzungen hat die Hauskommission die laufenden Geschäfte und Herausforderungen erledigt oder zuhanden des Stiftungsrates vorbereitet.

Wie in unserem letztjährigen Jahresbericht bereits angetönt, wird sich die personelle Konstanz durch altersbedingte Rücktritte aus dem Stiftungsrat in den nächsten

Jahren verändern. Um diese anstehenden Veränderungen im Interesse unserer Institution erfolgreich bewältigen zu können, wird dieser mehrjährige Prozess mit einer Nachfolgeplanung aktiv unterstützt und begleitet.

Abgänge im Stiftungsrat

Und eben eine solche gewichtige Veränderung bzw. einen Rücktritt aus dem Stiftungsrat mussten wir an der Frühjahressitzung entgegennehmen. Seit seiner Wahl im März 2015 oblag Hanspeter Strebel die Verantwortung für die Medienarbeit und den Jahresbericht. Das war für unsere Stiftung ein grosser Glücksfall. Einerseits konnten wir in einem hohen Mass von Hanspeter Strebels beruflicher Erfahrung im Journalismus profitieren und dies anderseits genau in einer Zeit, als dieser Thematik aufgrund der beabsichtigten Neuausrichtung eine erhöhte Aufmerksamkeit zukam. Zudem hat der scheidende Stiftungsrat mit vielen guten Ideen und seiner Kompetenz die vergangenen acht Jahresberichte massgeblich geprägt. In seiner Funktion war Hanspeter Strebel auch Mitglied der Hauskommission und deren zuverlässiger Aktuar. Wir danken Hanspeter Strebel für seinen grossen Einsatz für den Sonneblick und werden seine prägnanten Wortmeldungen und seine zuverlässige Arbeitsweise vermissen.

An der Dezembersitzung mussten wir unser langjähriges Stiftungsratsmitglied Ruth Signer ziehen lassen. Als ehemalige Geschäftsstellenleiterin der Pro Infirmis

hat die im Dezember 2009 gewählte Ruth Signer während 15 Jahren wertvolle Arbeit geleistet, insbesondere bei Fragen um Belange von Mitmenschen mit Beeinträchtigungen. Vielen Dank, Ruth, für dein grosses Engagement bei uns.

Neue Stiftungsräte

Erfreulicherweise konnten wir die Rücktritte wieder mit sehr kompetenten und motivierten Persönlichkeiten kompensieren. Das Ressort Jahresbericht und Medien wird nach einstimmig erfolgter Wahl von der neuen Stiftungsrätin Jolanda Spengler übernommen. Die ehemalige Redaktorin des Toggenburger Tagblatts und des Appenzeller Magazins arbeitet seit Herbst 2022 bei Appenzellerland Tourismus und bringt so nicht nur das journalistische Handwerk mit, sondern ist zudem gut vernetzt in unserer Region.

Mit der ebenfalls einstimmig erfolgten Wahl des 34-jährigen Sedric Christopher konnten wir eine seit 1997 in Walzenhausen wohnhafte Person gewinnen. Seine Eltern sind aus Sri Lanka. Er ist Vater von zwei Kindern und Kassier der katholischen Kirchgemeinde. Sein grosses Wissen als ausgewiesener Informatiker werden wir in Zukunft brauchen.

Betrieb im Sonneblick

Wenn eingangs von einem erfreulichen Jahr die Rede gewesen ist, so ist dies insbesondere auf den reibungslos verlaufenen Betrieb im Asylzentrum zurückzuführen, ab anfangs 2023 unter der Führung von Gordana Gessner. Wir sind erneut sehr glücklich und zufrieden ob dieser erfreulichen Feststellung und danken der Zentrumsleitung, den Mitarbeitenden sowie allen involvierten Personen und Gremien herzlich für den grossen Einsatz. Wir hoffen und sind auch zuversichtlich, dass diese positive Entwicklung anhalten wird.

Positive Finanzen

Auch in finanzieller Hinsicht stand unsere Institution im letzten Jahr unter einem guten Stern, durften wir doch wiederum viele Spenden empfangen. Für das Wohlwollen und die Treue danke ich Ihnen im Namen des ganzen Stiftungsrates ganz herzlich. Zudem durften wir von einer gemeinnützigen Institution einen grosszügigen Beitrag von rund 183'000 Franken entgegennehmen, welche uns in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder mit substantiellen Unterstützungsbeiträgen bedacht hat; auch dafür ganz herzlichen Dank. Wir werden ob dieses Geldsegens nicht übermütig und diese Mittel ganz im Sinne unseres Stiftungsgründers Pfarrer Paul Vogt für Zukunftsprojekte einsetzen.

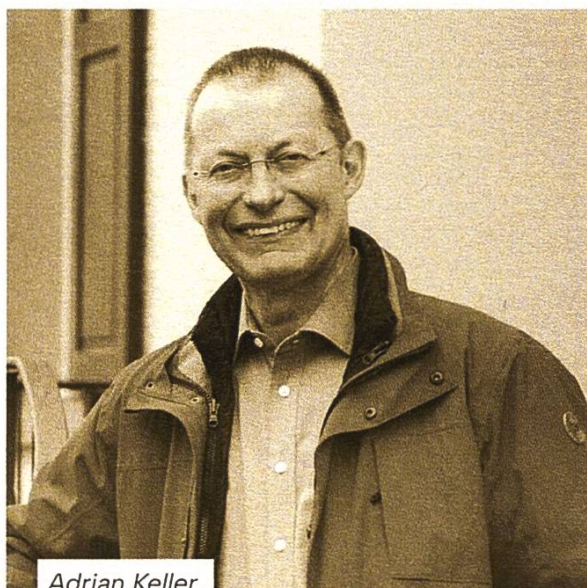
Dank und Ausblick

Zum Schluss danke ich allen unseren geschätzten Gönnerinnen und Gönnern herzlich für ihre ideelle und finanzielle Unterstützung. Ebenso geht ein grosses Dankeschön an die Leitung des Asylzentrums Sonneblick sowie an die Verantwortlichen der beiden Kantone Appenzell Ausserrhoden und St.Gallen für die stets offene und zielorientierte Zusammenarbeit. Einen grossen Dank möchte ich auch allen Mitgliedern des Stiftungsrates für ihr wichtiges und ehrenamtliches Engagement zum Wohle unserer Institution aussprechen. Abschliessend danke ich unserem omnipräsenten Geschäftsstellenleiter Adrian Keller für seinen unermüdlichen Einsatz und sein grosses Engagement.

Ich würde mich sehr freuen, möglichst viele von Ihnen an unserem 91. Jahresfest am Sonntag, 16. Juni 2024 in Walzenhausen begrüssen zu dürfen.

*Fredi Züst
Präsident des Stiftungsrates*

DIGITALISIERT UND ARCHIVIERT



Adrian Keller.

Auch dieses Jahr konnte ich meine Arbeit in Ruhe erledigen: Buchhaltung nachführen, Spenden verdanken, Sitzungen vorbereiten, Jahresfest organisieren, Unterhaltsfragen besprechen und vieles mehr. Besonders gefreut hat mich die vermehrte Teilnahme von Asylsuchenden am Dorfleben. Zum Bereitstellen und Liefern des Brennholzes für die Feuerstelle im Steigbüchel und zu den Begegnungen von Schülerinnen und Schülern des Schulhauses Gütli mit denjenigen der Gesamtschule im Asylzentrum kamen Teilnahmen am Jahrmarkt und am Weihnachtsverkauf. Die JUST AG hat zum ersten Mal Asylsuchende für den Winterdienst bei ihren Wohnblöcken im Gütli engagiert.

Austauschplattformen besucht

Damit ich in der Thematik Asyl-Flucht-Migration à jour bleibe, besuchte ich die

Veranstaltungen der Austauschplattform für Freiwillige der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St.Gallen und der Caritas St.Gallen/Appenzell. Sehr beeindruckt hat mich die Begegnung mit dem islamischen Seelsorger im Bundesasylzentrum Altstätten. Die stetige Weiterbildung der islamischen Seelsorgenden in der Schweiz ist vorbildlich. Die Zusammenarbeit und der Austausch mit den christlichen Seelsorgenden gestalten sich gut. Ende Jahr vertrete ich jeweils die Stiftung Sonneblick an der Hauptversammlung der Flurgenossenschaft Gütli-Ruten-Weid-Sonneblick. Auch da haben sich mit Blick auf das Asylzentrum die Wogen geglättet. Ja, man kann von einem guten nachbarschaftlichen Einvernehmen sprechen.

Jahresberichte digitalisiert

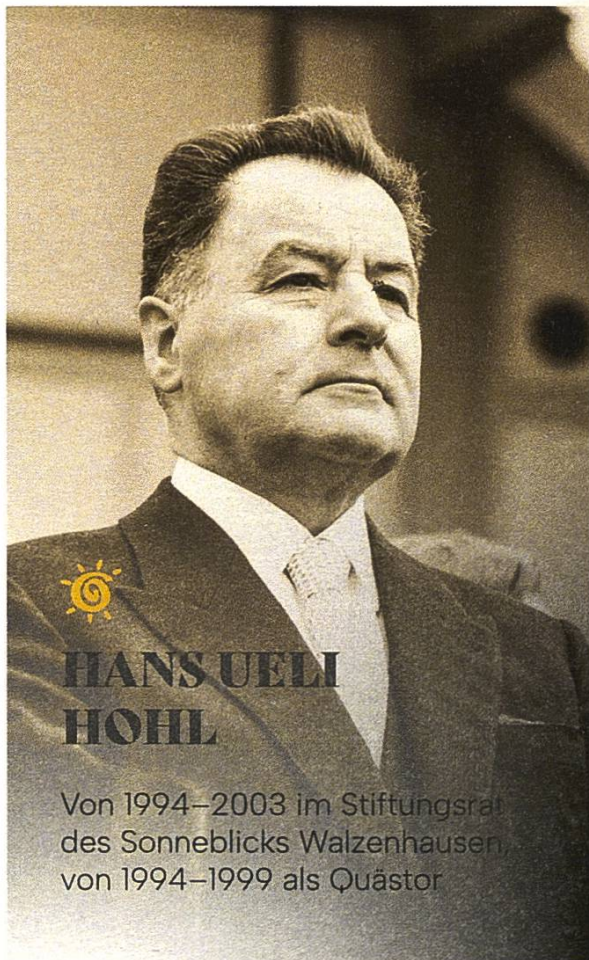
Gemeinsam mit Stiftungsrat Heinz Riedener brachte ich, dank der Vermittlung der Kantonsbibliothek in Trogen, unsere 90 Jahresberichte ins DigiCenter der ETH Zürich. Diese Berichte werden schon bald der breiten Öffentlichkeit im Internet zugänglich sein. Dem Archiv für Zeitgeschichte in Zürich übergaben wir 22 im Estrich gelagerte grosse Glas-Dias, vermutlich Aufnahmen aus Emigrantenlagern während des Zweiten Weltkrieges im Tessin. 500 mehrere Jahrzehnte alte, jetzt digitalisierte «Rähmli-Dias» über Anlässe im Sonneblick wurden zur Aufbewahrung ans Staatsarchiv in Herisau abgegeben.

Adrian Keller
Geschäftsleiter

DAS KRISENJAHR VOR 30 JAHREN

Vor mir liegt ein geschichtsträchtiges Papier von Landammann Hans Ueli Hohl: *Antrag an den Stiftungsrat, Jahresrechnung 1994.*

Nach seinem Rücktritt als Landammann, 1994, übernahm Hans Ueli Hohl das Amt unseres Quästors. Der Sonneblick war seit März 1993 geschlossen. Hans Ueli Hohl kam als Helfer in der Not zur Stiftung, weil ihm der Sonneblick seit seiner Jugend am Herzen lag.



**HANS UELI
HOHL**

Von 1994–2003 im Stiftungsrat
des Sonneblicks Walzenhausen,
von 1994–1999 als Quästor

1993

- Zu den CHF 320'000 Verlust kommt das durch den Mehraufwand des Jahres 1993 entstandene negative Stiftungskapital von Fr. 82'500.
- In der Bilanz werden Aktiven von CHF 262'000 und auf der Passivseite Fremdkapital von insgesamt CHF 588'000 ausgewiesen, was eine Überschuldung von CHF 326'000 ergibt.

1994

- Im Jahr 1994 wird die Überschuldung auf gegen CHF 500'000 ansteigen.
- Der Quästor beantragt den Mitgliedern des Stiftungsrates, eine Aufwertung der Liegenschaft, die mit CHF 151'000 in den Büchern steht, auf CHF 650'000 vorzunehmen. «Es ist klar, dass der Erklärungsbedarf genau so gross ist wie bei einem Überschuldungsausweis, der bei oberflächlichem Lesen den Eindruck eines hoffnungslosen Falles geben könnte.»

Der Sonneblick ist damit gerettet. Hans Ueli Hohl organisiert noch den nötigen Betriebskredit. Im Februar 1995 wird der Sonneblick wiedereröffnet.

30 Jahre später sind wir in der glücklichen Lage, über gesunde Finanzen zu verfügen, die es uns ermöglichen, die beiden Liegenschaften so zu unterhalten, dass der Stiftungszweck weiter erfüllt werden kann: «Die Stiftung bleibt dienstbereit für notleidende Menschen des In- und Auslandes, die Zuflucht suchen und Hilfe bedürfen.»

Adrian Keller

FÜR DAS LEBEN IN DER SCHWEIZ «BEFÄHIGEN»

Im Sonneblick werden die Asylsuchenden auf das selbstständige Wohnen in der Schweiz vorbereitet. Wie sich der Alltag im Zentrum mit Integrationscharakter gestaltet, zeigt ein Augenschein vor Ort.



Der Sonneblick in Walzenhausen ist für die Flüchtlinge eine Heimat auf Zeit.



Ein Freitag im Januar, morgens um acht Uhr. Es ist ruhig auf dem Vorplatz des Sonneblicks. Vom Dorf Walzenhausen ziehen Nebelschwaden herauf, was die ansonsten herrliche Aussicht auf das Rheintal und den Bodensee verwehrt. Auch die eisige Winterkälte trägt dazu bei, dass sich das Leben zur Hauptsache in den Häusern abspielt – im neueren Haus (Baujahr 1945) mit Aufenthaltsraum, Küche und Schulräumen und im älteren Gründerhaus mit dem Café Mokka als gern genutztem Treffpunkt.

Der Sonneblick Walzenhausen ist eines von vier Zentren mit Integrationscharakter, die vom Migrationsamt des Kantons St.Gallen betrieben werden. Vor allem ist es aber das kantonale Asylzentrum von Appenzell Ausserrhoden. Von den 80 Flüchtlingen, die hier auf den Entscheid in ihrem Asylverfahren warten, sind circa zwei Drittel dem Kanton Appenzell Ausserrhoden und ein Drittel dem Kanton St.Gallen zugewiesen.

9

Morgendlicher Austausch im Team

Im Zentrum arbeiten 23 Mitarbeitende, davon die meisten Teilzeit. Im Café Mokka riecht es nach Kaffee. Zentrumleiterin Gordana Gessner lässt sich zum Start in den Tag vom Team auf den aktuellen Stand der Dinge bringen. Ein derzeit akutes Thema ist die Zimmerverteilung. Sind die beiden Häuser bis auf den letzten Platz gefüllt, kann es in den Wohngemeinschaften schon mal zu Reibereien kommen. Die Sozialarbeiterin schlägt zur Lösungsfindung eine Haussitzung vor, um auf die momentan angespannten Platzverhältnisse hinzuweisen und um Verständnis und gegenseitige Toleranz zu bitten. Gordana Gessner begrüsst diesen Vorschlag. Konflikte direkt im Gespräch mit den Bewohnenden anzugehen, ist der Leitgedanke ihrer Arbeit. Der Austausch endet mit der freudigen Information, dass sich für den

Morgensport zwölf Personen angemeldet haben. Sie werden sich in einer Stunde in der Turnhalle im Dorf versammeln, unter anderem zum Fussball spielen.

Die Integration der Flüchtlinge hat im Asylzentrum Sonneblick Priorität. Obwohl der Begriff Integration ein grosses Wort sei, findet Gordana Gessner. Denn nach sechs Monaten könne man wohl kaum von Integration sprechen. Lieber spricht die Zentrumsleiterin von «Befähigen» und nennt dazu einige Beispiele: «Wenn es gelingt, dass die Bewohnenden selbstständig einen Termin beim Arzt abmachen, ohne Hilfe ein Billett lösen oder die Ansprechperson ihrer Kinder in der Schule selbst kontaktieren, ist einiges erreicht», ist sie überzeugt.

Förderung der Sozialkompetenz

Ein geregelter Tagesablauf soll den von Krieg und Krisen geprägten Menschen im Sonneblick Stabilität geben. Um sie auf die Arbeitswelt und das Leben in der Gemeinschaft vorzubereiten, gibt es verschiedene Beschäftigungsangebote. Dazu gehören neben hauswirtschaftlichen Tätigkeiten (Wäscherei und Reinigungsdienst) auch ausbildungsorientierte oder auf das praktische Arbeiten ausgerichtete Programme wie Näh- und Kreativatelier, Werkstatt, Kinderhort, Gastronomie oder Gebäudeunterhalt und Umgebungsarbeiten. Über allem steht die Stärkung und Förderung der Sozialkompetenz und Eigenverantwortung.

Als elementar bezeichnet Gordana Gessner den Deutschunterricht. Denn hier in der Schweiz sei Deutsch nun mal die verbindende Sprache. Dazu kommen Gemeindevorbereitungskurse, die unter anderem erklären, wie das Gesundheitswesen in der Schweiz organisiert ist oder wie die Mülltrennung funktioniert, und auch Arbeitsintegrationskurse, die Werte

wie Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit vermitteln.

Sich auf Deutsch verständigen können

Und eben mit dieser Pünktlichkeit nehmen es die Mädchen und Knaben, die um halb neun Uhr im Dachgeschoss des Neubaus zum Schulunterricht erscheinen sollen, nicht so genau. Ein Auge zuzudrücken, kommt für Damian Wöhrle nicht in Frage. Er zeigt energisch auf die Uhr. Zum Einstieg in die Schulstunde versammeln sich die Kinder und Jugendlichen im Kreis und repetieren die Wörter zu Wochentagen und Uhrzeit. Es wird Deutsch gesprochen. Sprachprobleme werden mit Händen und Füßen gelöst. Hilft auch das nicht, kommt der Google-Übersetzer auf dem Handy zum Einsatz. Damian Wöhrle vermeidet es, auf Englisch auszuweichen – auch wenn die Verständigung so funktionieren würde.

Allen Mädchen und Knaben gerecht zu werden, ist für den Lehrer anspruchsvoll. Die Altersspanne ist gross und das schulische Niveau sehr unterschiedlich. Der Spagat gelingt Damian Wöhrle mit aufs Alter angepassten Aufgabestellungen allerdings gut. Er geht von Pult zu Pult, erklärt, korrigiert, motiviert und lobt. Und hat jemand Flausen im Kopf, mahnt er zu Ordnung. Es sei nicht das Ziel, die Schülerinnen und Schüler altersgerecht auf das Niveau des schweizerischen Lehrplans der Regelschule zu bringen, sagt Damian Wöhrle. Dafür seien die sprachlichen Barrieren zu gross. «Wenn sie sich einigermaßen verständigen können und die Bedeutung von Pünktlichkeit kennen, ist schon viel erreicht.»

Eigenverantwortung ist gefordert

Die Deutschstunde bei den Erwachsenen verfolgt dasselbe Ziel. Fünf Klassen gibt es zurzeit im Sonneblick. Für Lehrerin Anke

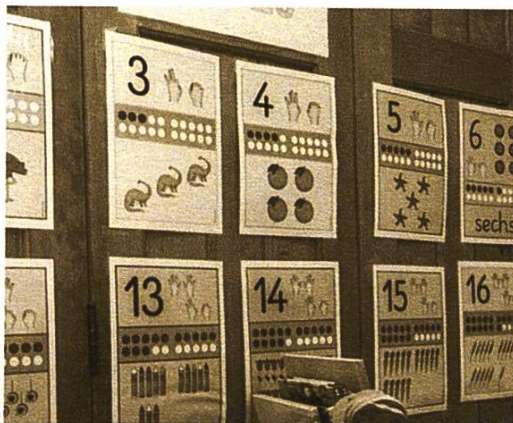
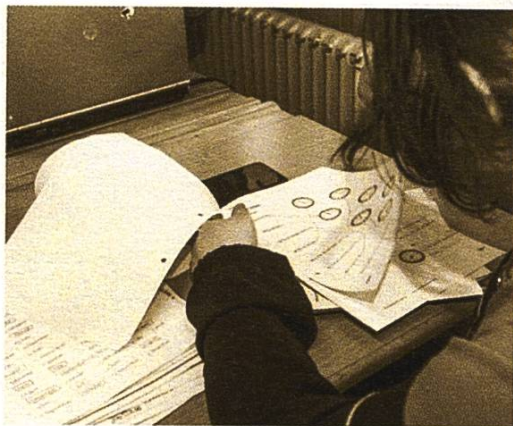


Morgendlicher Austausch im Team zum aktuellen Stand der Dinge.

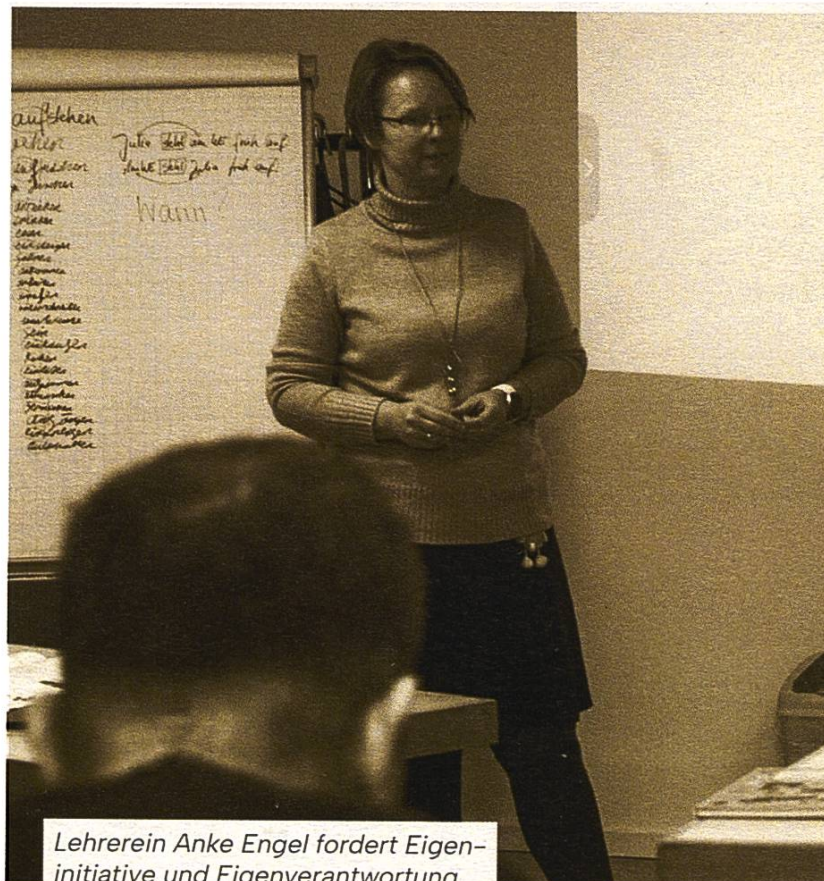
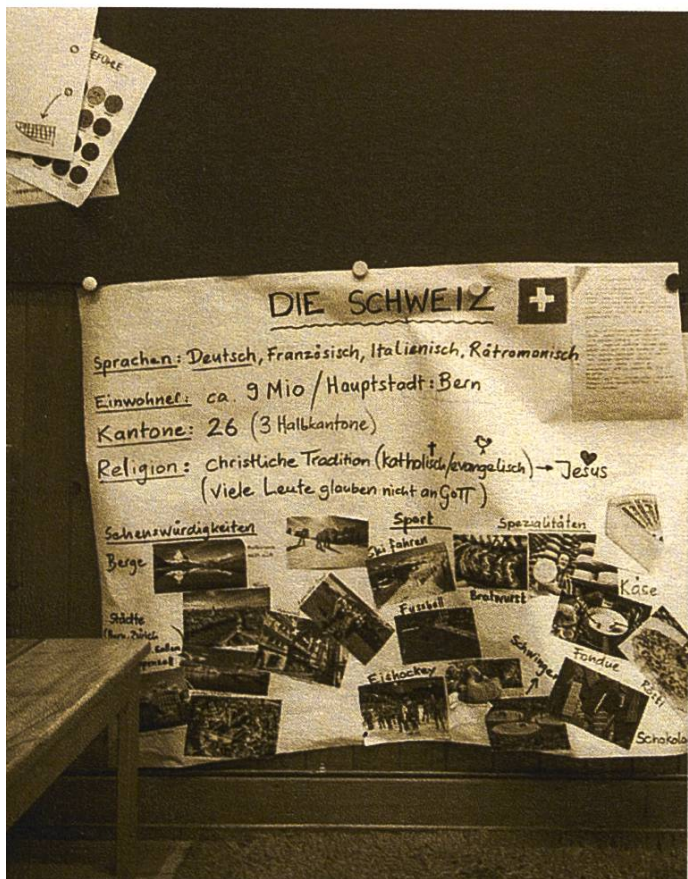


Lehrer Damian Wöhrle richtet den Fokus auf praxisnahen Unterricht.





Selbstständiges Vertiefen des Schulstoffs.



Lehrerein Anke Engel fordert Eigeninitiative und Eigenverantwortung.

Engel sind der Deutschunterricht und die Beschäftigungsprogramme die Voraussetzung für einen geregelten Tagesablauf. Sie lobt die gute Disziplin der Bewohnerinnen und Bewohner. Ihr Interesse, Deutsch zu lernen, sei sehr hoch, und es gebe nur vereinzelt unentschuldigte Absenzen. Dass etwa ein Fünftel aller Flüchtlinge aus arabischen Ländern kommt, mache den Unterricht nicht einfacher. «Für sie ist nicht nur die Sprache neu, sondern auch die Schrift.»

Um den Unterrichtsstoff selbstständig zu vertiefen, verweist die Lehrerin auf YouTube-Videos – und hat damit sofort die Aufmerksamkeit der Frauen und Männer. «Ohne Handy geht gar nichts. Es gehört zur Grundausstattung und trägt einen wesentlichen Teil zur Kommunikation bei», sagt Anke Engel. Als Ziel des Deutschunterrichts definiert sie die mündliche

Grundstufe der elementaren Sprachverwendung (Niveau A2). Um dies zu erreichen, brauche es aber Eigeninitiative und Eigenverantwortung. Wer sich besonders engagiert, erhält im Sonneblick die Möglichkeit, die internationale Deutschprüfung zu absolvieren.

Die Arbeit als Lehrerin im Integrationszentrum bezeichnet Anke Engel als sehr bereichernd. «Ich kann meinen «Schützlingen» sehr viel beibringen, aber ich lerne auch viel von ihnen.» Trotzdem betont sie die Wichtigkeit der professionellen Distanz. Denn sich zu fest auf die Schicksale der aus Krisengebieten geflüchteten Frauen und Männer einzulassen, würde ihre Arbeit negativ beeinflussen.

Ein Kommen und Gehen

Elf Uhr: In der Küche wird das Mittagessen vorbereitet. Die Crew besteht neben Chefkoch Marcel Tanner aus vier Helferinnen und Helfern. Zwei Frauen schrumpfen die Pfannen sauber, schwatzen vergnügt und lachen. Diese ausgelassene Freude hat einen Grund: Eine der Hilfsköchinnen hat eben von der Sozialarbeiterin mitgeteilt bekommen, dass für sie der nächste Schritt der Integration kurz bevorsteht. Nach acht Monaten kann sie gemeinsam mit ihrem Sohn den Sonneblick verlassen und selbstständig in einer Gemeinde wohnen.

Ihr Strahlen ist ansteckend, und Marcel Tanner freut sich mit ihr. Auch wenn er damit eine bewährte Küchenhilfskraft verliert. An das Kommen und Gehen im Team hat er sich inzwischen gewöhnt. Eine Herausforderung sei es aber trotzdem. «Es dauert einige Wochen, bis ich ihnen die wichtigsten Grundlagen des Kochens beigebracht habe. Und wissen sie dann, wie alles funktioniert, verlassen sie uns wieder», fasst er den Alltag zusammen. Aber so sei das eben.



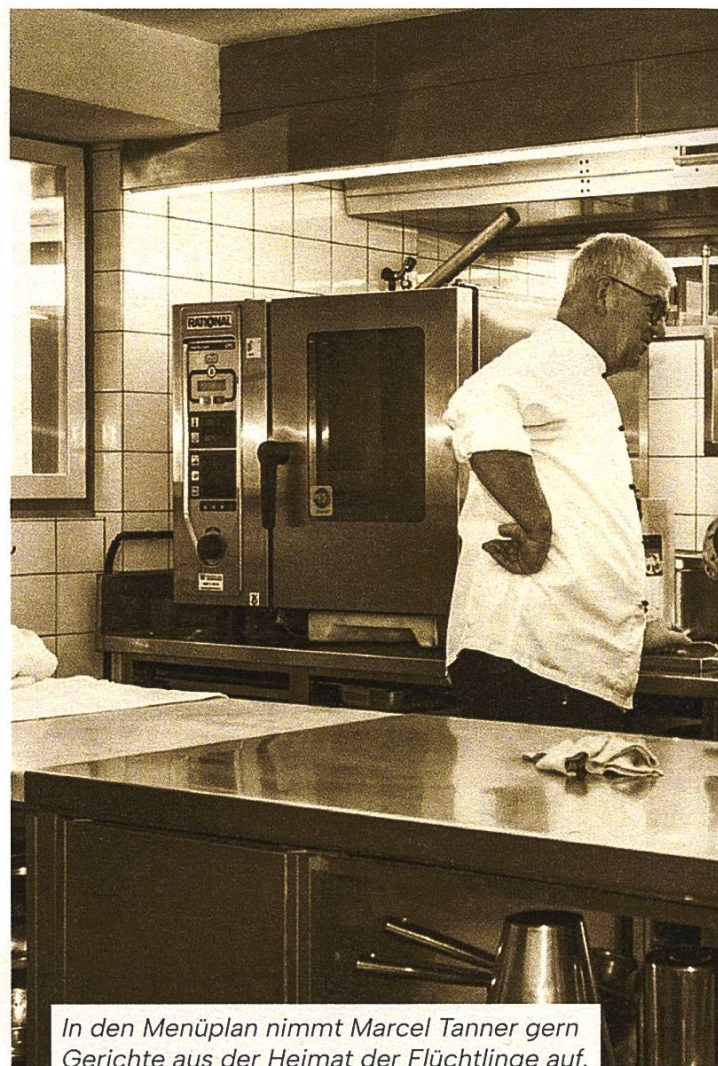
Gerichte aus der Schweiz und aller Welt

Das Budget für den Lebensmitteleinkauf ist mit 6.80 Franken pro Tag und pro Person knapp bemessen. Aber übers ganze Jahr gerechnet komme er damit gut klar, sagt Marcel Tanner. Der Menüplan wiederholt sich alle drei Wochen. Dabei ist der Küchenchef auch offen für Anregungen seiner Helferinnen und Helfer. Will jemand etwas aus der Heimat kochen, unterstützt Marcel Tanner gern und fährt auch mal mit den Köchinnen und Köchen zum Einkaufen, beispielsweise ins türkische Fachgeschäft nach St. Margrethen. Dass ihn die Frauen und Männer später bei der Zubereitung der Gerichte nicht in der Küche haben wollen, nimmt er gelassen – und übernimmt stattdessen den Service.

Es ist kurz vor Mittag. In Bälde wird das Mittagessen serviert. Die Küche ist bereits blitzblank geputzt und die Pfannen in den Regalen verstaut. Marcel Tanner lacht: «Das ist nicht immer so. Es gibt auch Tage, da herrscht um diese Zeit noch das reinste Chaos.» Im Speisesaal stehen die Gerichte zum Schöpfen parat: Suppe, verschiedene Salate, Reis, Bohnen, Teigwaren und Geschnetzeltes mit Currysauce. Vor der Schöpfstation bildet sich eine Schlange, der Saal füllt sich mehr und mehr. An den Tischen wird geschwätzt und gelacht.

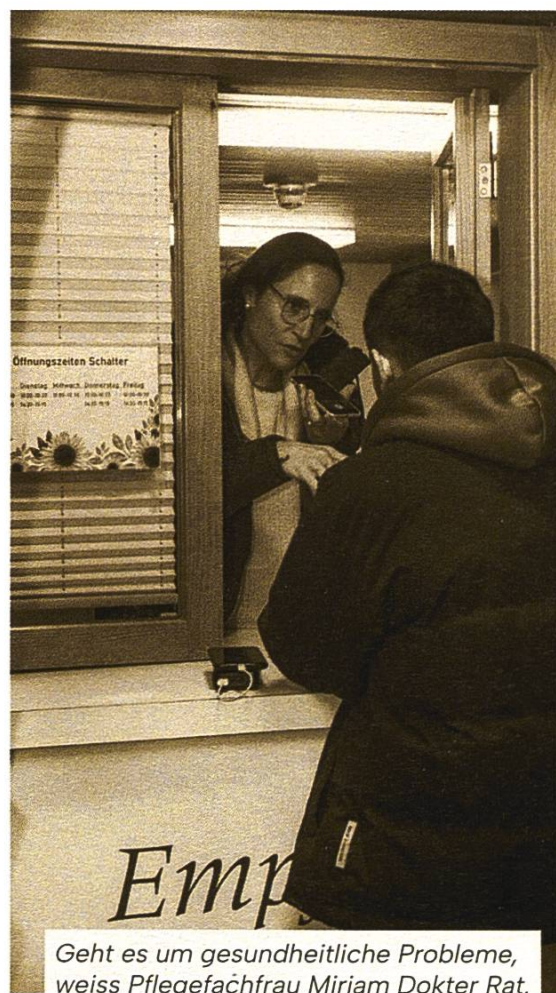
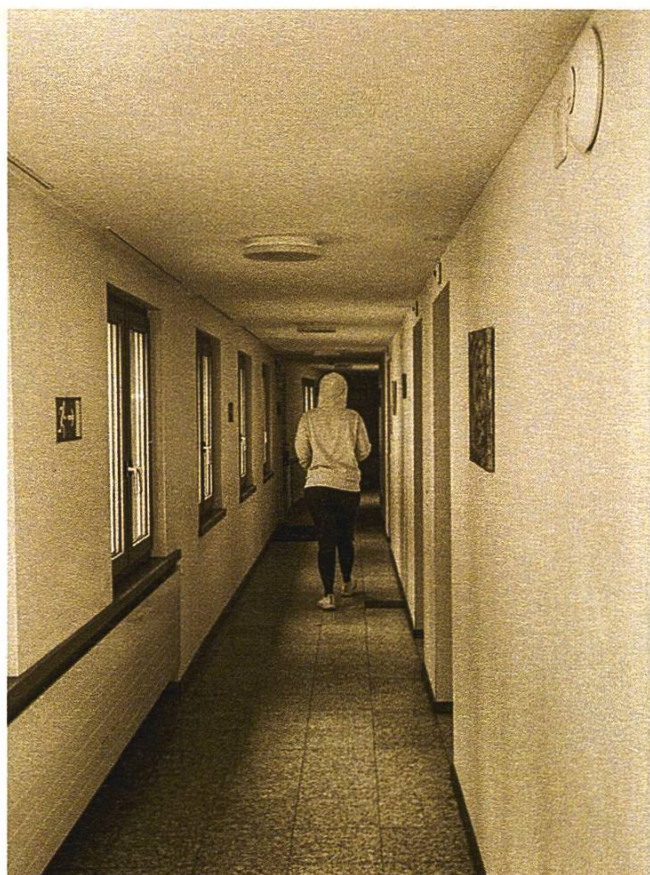
Soziale und medizinische Abklärungen

Neben dem Speisesaal befindet sich der Empfang. Er ist ans Büro des Sozial- und des Gesundheitsdienstes gekoppelt und hat vor- und nachmittags eine Stunde geöffnet. Drückt jemanden irgendwo der Schuh, holt er sich hier Rat. Für gesundheitliche Probleme ist Pflegefachfrau Mirjam Dokter Ansprechperson. Eine Frau klagt über Bauchschmerzen. Ihre Deutschkenntnisse sind bescheiden und die Verständigung entsprechend schwierig. Der Google Übersetzer hilft, Missverständnisse



In den Menüplan nimmt Marcel Tanner gern Gerichte aus der Heimat der Flüchtlinge auf.

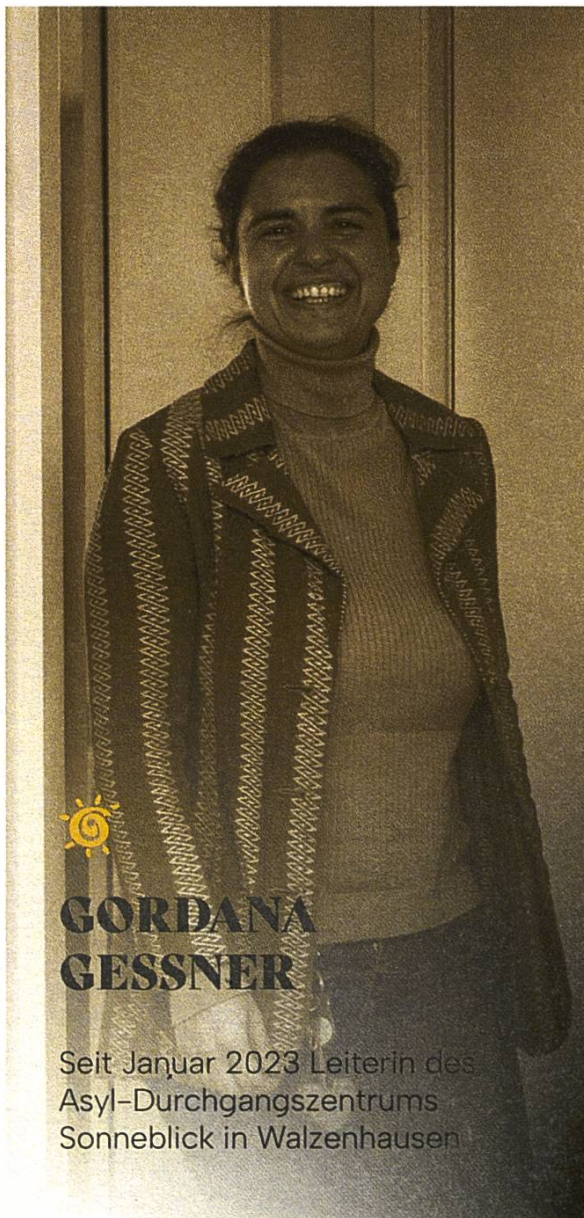
zu vermeiden. Mirjam Dokter ist es wichtig, dass die «Patientin» versteht, wie das abgegebene Medikament angewendet werden muss. Bei akuten medizinischen Problemen vereinbart sie einen Termin beim Facharzt. Dass die Beschwerden mitunter tieferliegende psychische Ursachen haben können, dessen ist sich die Pflegefachfrau bewusst. In solchen Fällen holt sie Unterstützung bei Fachleuten der Psychiatrie. Nachmittags kurz vor drei Uhr. Im Sonnenblick ist von der Geschäftigkeit des Mittags nichts mehr zu spüren. Da an diesem Nachmittag keine Beschäftigungsprogramme angeboten werden, haben sich die Bewohnerinnen und Bewohner in ihre Zimmer zurückgezogen. Oder sie haben das Zentrum Richtung Bahnhof Walzenhausen verlassen. Das Wochenende steht bevor, und viele nützen die freien Tage, um Bekannte aus ihrer Heimat zu besuchen, die bereits in einer Gemeinde Fuss gefasst haben. Das ist ihr nächstes Ziel.



«DER AUSTAUSCH FUNKTIONIERT GUT»

Zentrumsleiterin Gordana Gessner im Gespräch zu den Herausforderungen und Erfahrungen bei der Arbeit im Sonneblick Walzenhausen.

16



**GORDANA
GESSNER**

Seit Januar 2023 Leiterin des
Asyl-Durchgangszentrums
Sonneblick in Walzenhausen

Gordana Gessner ist seit Januar 2023 Zentrumsleiterin im Sonneblick. Die 48-jährige Doppelbürgerin (Österreich-Schweizerin) mit serbischen Wurzeln wohnt seit über 25 Jahren in der Schweiz. Sie hat Psychologie studiert, arbeitete unter anderem in der Sozialinstitution Brüggl in Romanshorn, war in der Wirtschaft als Personalchefin tätig und bildete sich vor zwei Jahren an der HSG im Bereich Business Engineering weiter. Als Leiterin des Integrationszentrums Sonneblick kann sie all ihre beruflichen Kompetenzen vereinen.

Frau Gessner, wie haben Sie das erste Jahr im Sonneblick erlebt?

Sehr spannend, sehr positiv. Das Jahr ist ruckzuck vergangen, und es war mir keinen Tag langweilig.

Es gab aber bestimmt auch Herausforderndes?

Herausforderungen beflügeln mich. Aber ja, dass bei meinem Start einige Stellen unbesetzt waren und es in den ersten Monaten zu einigen Wechseln im Team gekommen ist, war in der Tat herausfordernd. Dadurch ging viel Wissen verloren. Von meiner Tätigkeit im Personalwesen weiss ich aber, dass Personalfluktuationen nichts Aussergewöhnliches sind. Wir konnten diese Veränderungen ziem-

lich schnell meistern. Jetzt haben wir ein stabiles, gut eingespieltes Team, das an einem Strang zieht.

Was schätzen Sie am Sonneblick besonders – und was beeindruckt Sie am meisten?

Ich schätze am Sonneblick die Verschiedenartigkeit der Bewohnerinnen und Bewohner. Sie haben alle einen schwierigen Weg hinter sich, und trotzdem spürt man eine grosse Herzlichkeit. Man unterstützt sich gegenseitig und vermittelt bei Konflikten. Und auch die Lage des Sonneblicks ist einmalig. Man fährt hier hinauf, und alles andere bleibt im Tal zurück. Das schafft eine Intensität und gibt eine befreiende Perspektive.

Im Integrationszentrum treffen mit der Stiftung Sonneblick als Eigentümerin der Liegenschaft, mit dem Kanton Appenzell Ausserrhoden als Mieter und dem Kanton St. Gallen als Betreiber des Zentrums drei Parteien aufeinander. Wie definieren Sie Ihre Rolle in diesem Dreieck?

Ich bewege mich an der Schnittstelle, wobei ich dieses Wort nicht mag. Lieber spreche ich von der Verbindungsstelle. Von hier aus gebe ich meine Informationen an alle drei Parteien weiter. Umgekehrt funktioniert es genauso. Es ist ein sehr guter Austausch – vor allem auch mit der Stiftung Sonneblick. Geschäfts-

leiter Adrian Keller denkt immer für uns mit und unterstützt uns in allen Belangen. Er ist ein hervorragender Netzwerker und Vermittler.

Wie lange bleiben die Flüchtlinge im Sonneblick?

Idealerweise sind sie drei bis sechs Monate hier. Die beiden Kantone handhaben das aber ein wenig unterschiedlich. Ausserrhoden ist eher bei drei und St. Gallen bei sechs Monaten. Ausschlaggebend ist nebst der aktuellen Anzahl Zuweisungen des Bundes unter anderem auch, ob in den Gemeinden Wohnungen oder Wohngemeinschaften verfügbar sind. Meist liegt bis zum Transfer in die Gemeinden ein positiver Asylbescheid vor. Es gibt aber auch vereinzelte Asylsuchende, die mehr als ein Jahr hier im Sonneblick sind. In der Regel dann, wenn es wegen der Komplexität schwierig ist, einen Entscheid zu treffen.

Im Zentrum sind rund 80 Personen untergebracht. Da kommen verschiedene Nationalitäten mit unterschiedlichen Mentalitäten und Religionen zusammen. Führt das nicht zu Konflikten?

Zuerst möchte ich betonen, dass Religions- und Kulturunterschiede nicht automatisch zu Konflikten führen. Es gibt Konflikte anderer Art. Solche, die es überall gibt – auch in Schweizer Haushalten.

17

«Wir haben hier im Sonneblick inzwischen ein stabiles, gut eingespieltes Team, das an einem Strang zieht.»



Zum Beispiel, wenn einer im Viererzimmer schnarcht. Oder wenn der Anspruch an Ordnung und Sauberkeit nicht derselbe ist. Aber klar, wir achten – soweit möglich – bei der Zuweisung der Zimmer auch auf die Trennung bestimmter Gruppen wie beispielsweise Kurden und Türken. Was aber nicht heisst, dass es im Zentrum deswegen Probleme gibt. Ethnische Kämpfe sind uns nicht bekannt.

Bedarf besteht die Möglichkeit der Supervision. Aber klar, Nähe und Distanz ist immer ein Thema. Wir haben allerdings in der Ausbildung gelernt, damit umzugehen.

Im Vorfeld der Eröffnung des Sonneblicks als Integrationszentrum gab es von Seiten der Walzenhauser Bevölkerung Vorbehalte. Wie beurteilen Sie die Situation heute nach drei Jahren Betrieb?

«Wir feiern die Schweizer Traditionen, die kulturellen und religiösen. Das Weihnachtsfest haben wir mit Raclette gefeiert.»

19

Wie werden religiöse Feste gefeiert?

Wir feiern die Schweizer Traditionen, die kulturellen und religiösen. Das Weihnachtsfest beispielsweise haben wir mit Raclette gefeiert. An der Fasnacht fing es mit Guggenmusik an – und der Tag wurde mit türkischen Kreistänzen beendet. Es ist ein Integrieren von allem, was vorhanden ist, und nicht ein entweder oder. Wir respektieren auch den Ramadan mit Fasten und Beten, so gut es im Zentrumsbetrieb eben möglich ist.

Die Flüchtlinge tragen in ihrem Rucksack schwierige Schicksale mit sich. Wie gehen Sie und Ihr Team mit belastenden Vorgeschichten um?

Wir kennen die Vorgeschichten nur bedingt. Ich selbst gehe gern unvoreingenommen, ohne Akteneinsicht, auf die Flüchtlinge zu. Was sie von sich aus an uns herantragen, können wir natürlich nicht einfach abblocken. Wie gehen wir damit um? Wir reflektieren viel im Team, und bei

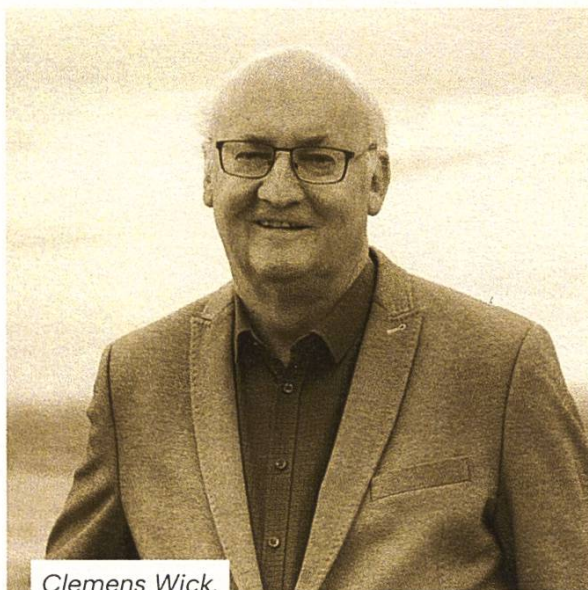
Ich spüre keine Vorbehalte mehr. Der Austausch mit der Bevölkerung, insbesondere mit den Nachbarn, ist gut. Ich schätze es, wenn die Anwohner bei Problemen direkt und zeitnah auf uns zukommen. Das funktioniert bestens. Beispielsweise im Sommer, wenn es beim Fussballspielen schon mal zu laut wird.

Wird der Austausch zwischen den Bewohnenden des Sonneblicks und der Dorfbevölkerung gepflegt?

Wir haben das Café Mokka, das grundsätzlich öffentlich zugänglich ist. Und der Jugendtreff im Dorf wird auch von unseren Jugendlichen genutzt. Zudem kommen Schulklassen aus Walzenhausen für gemeinsame Projekte zu uns herauf. Von der Bevölkerung werden Kleider und Spielsachen gespendet, die wir in unserem Laden an die Bewohnenden abgeben können. Das sind alles Zeichen der Wertschätzung und der Vernetzung. Ja, der Austausch findet statt.

BERICHT ZUR JAHRESRECHNUNG

20



Clemens Wick.

In der Erfolgsrechnung resultiert im betrieblichen Teil ein Gewinn von CHF 45'175.81. Auf den Liegenschaften wurden CHF 150'000 abgeschrieben. In der Stiftungsrechnung konnten erfreuliche

CHF 197'122.75 Spenden verbucht werden. Herzlichen Dank den vielen treuen Spenderinnen und Spendern.

Stiftungsrechnung mit kleinem Gewinn

Die Stiftungsrechnung ergab nach einer Einlage von CHF 180'000 in den Baufonds einen kleinen Gewinn von CHF 3'090.15. Das Gesamtjahresergebnis schliesst somit mit einem erfreulichen Ertragsüberschuss von CHF 48'265.96 ab.

Reduktion des Fremdkapitals

Die Bilanz weist ein Umlaufvermögen von CHF 1'232'091.10 aus. Das Fremdkapital konnte auf CHF 145'000 reduziert werden. Das Stiftungskapital beträgt CHF 839'124.89. Das Eigenkapital beträgt erfreuliche CHF 1'387'292.10.

*Clemens Wick
Quästor*

ERFOLGSRECHNUNG: 01. 01. BIS 31. 12. 2023

	2023 CHF	2022 CHF
Betriebsrechnung		
Miete	252'000.00	252'000.00
Zinserträge	5'558.82	302.17
Betriebsertrag	257'558.82	252'302.17
Personalaufwand	7'490.00	7'399.50
Bruttogewinn nach Personalaufwand	250'068.82	244'902.67
Unterhalt Immobilien und Mobilien	32'847.75	42'276.32
Versicherungen, Gebühren und Abgaben	10'652.00	10'086.65
Büro- und Verwaltungsaufwand	10'483.76	9'193.35
Werbung und Diverses	909.50	308.00
Abschreibung und Liegenschaft	150'000.00	150'000.00
Übriger betrieblicher Aufwand	204'893.01	211'864.32
Ergebnis Betriebsrechnung	45'175.81	33'038.35
Stiftungsrechnung		
Spenden Private, Firmen, Trauernde	13'229.40	8'131.00
Spenden kirchliche Institutionen	880.70	1'190.00
Spenden gemeinnützige Institutionen	183'012.65	0.00
Stiftungsertrag	197'122.75	9'321.00
Diverse Aufwendungen	4'413.95	3'749.65
Jahresfest	3'345.80	1'672.65
Jahresbericht	6'272.85	4'903.45
Einlage Baufonds	180'000.00	0.00
Stiftungsaufwand	194'032.60	10'325.75
Ergebnis Stiftungsrechnung	3'090.15	-1'004.75
Jahresergebnis	48'265.96	32'033.60

BILANZ PER 31. 12. 2023

	2023	2022
	CHF	CHF
Aktiven		
Kassa	1'159.00	920.95
Postfinance	88'691.91	78'650.37
Raiffeisenbank	290'101.44	783'447.18
Raiffeisenbank Festgeld	850'000.00	0.00
Verrechnungssteuer	2'138.75	193.16
Rechnungsabgrenzungsposten	0.00	930.55
Total Umlaufvermögen	1'232'091.10	864'142.21
Anteilschein Raiffeisenbank	200.00	200.00
Mobilien, Einrichtungen	1.00	1.00
Liegenschaften	2'839'100.00	2'839'100.00
Kumulierte Abschreibungen Umbau	-2'539'100.00	-2'389'100.00
Total Anlagevermögen	300'201.00	450'201.00
Total Aktiven	1'532'292.10	1'314'343.21
Passiven		
Kreditoren	0.00	317.07
Total kurzfristiges Fremdkapital	0.00	317.07
Darlehen	145'000.00	155'000.00
Total langfristiges Fremdkapital	145'000.00	155'000.00
Total Fremdkapital	145'000.00	155'317.07
Baufonds	243'614.55	63'614.55
Spielgerätefonds	4'552.66	4'552.66
Fonds für finanzielle Engpässe	300'000.00	300'000.00
Fonds	548'167.21	368'167.21
Stand Jahresanfang	790'858.93	758'825.33
Jahresergebnis	48'265.96	32'033.60
Stiftungskapital	839'124.89	790'858.93
Total Eigenkapital	1'387'292.10	1'159'026.14
Total Passiven	1'532'292.10	1'314'343.21

ZUSATZINFOS UND ORGANE

Die Stiftung Sonneblick ist Trägerin zweier Gästehäuser im Gütli in Walzenhausen. Sie ist seit 1959 die Rechtsnachfolgerin eines von Gründer Paul Vogt im Jahre 1933 ins Leben gerufenen Vereins. Die Stiftung Sonneblick hat gemeinnützigen Charakter, stellt sich in den Dienst der evangelischen Landeskirche und der Ökumene und bleibt

dienstbereit für alle notleidenden Menschen des In- und Auslandes, die Zuflucht suchen und Hilfe bedürfen. Aktuell engagiert sich die Stiftung Sonneblick für die Förderung der Integration Asylsuchender. Seit 2017 ist der Kanton Appenzell Ausser-rhoden Mieter der beiden Gebäude und nutzt sie als Kantonales Asylzentrum.

23

Stiftungsrat

Präsident: Fredi Züst, Herisau

Vizepräsident: Rolf Degen, Rehetobel

Aktuarin: Monika Giger-Frehner, Herisau

Quästor: Clemens Wick, Walzenhausen

Mitglieder: Sedric Christopher, Walzenhausen; Peter Dettwiler, Seuzach; Thomas Gugger, Gais, Kirchenrat, Delegierter der Evang-ref. Landeskirche beider Appenzell; Konrad Hummler, Teufen; Annina Policante, St. Gallen, Kirchenrätin, Delegierte der Evang-ref. Kirche des Kantons St. Gallen; Heinz Riedener, Lutzenberg; Jolanda Spengler, Herisau; Hans Ulrich Sturzenegger, Herisau; Urs Sturzenegger, Wolfhalden; Pfr. Olivier Wacker, Mettendorf, Delegierter der Evang. Landeskirche des Kantons Thurgau; Chantal Widmer-Brunner, Walzenhausen (Stand per Ende 2023).

Hauskommission

Präsidentin: Chantal Widmer-Brunner

Aktuar: vakant

Mitglieder: Clemens Wick, Fredi Züst
Adrian Keller (mit beratender Stimme)

Geschäftsleiter

Adrian Keller, Walzenhausen

Revisionsstelle

Fäh Treuhand AG, Arnegg

Stiftung Sonneblick Walzenhausen

Dorf 64

CH-9428 Walzenhausen

+41 71 886 72 72

info@sonneblick-walzenhausen.ch

www.sonneblick-walzenhausen.ch

Spendenkonto:

IBAN CH 50 0900 0000 9000 6476 8

Impressum

Redaktion Jolanda Spengler, Herisau

Fotos Hausarchiv Sonneblick,
Jolanda Spengler

Gestaltung Hanna Keller, St. Gallen

Druck Walz Druck, Walzenhausen

